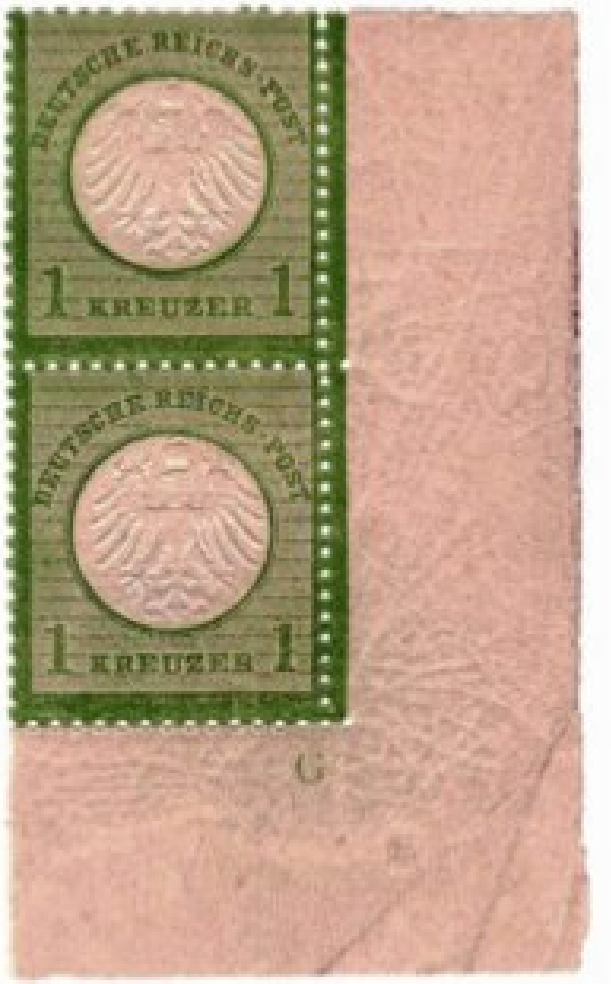
Arbeitsgemeinschaft Brustschilde und
Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.
Internet: www.arge-brustschilde.de

RUNDBRIEF NR. 148

August 2010

Plattenkennzeichen auf Bogenrand



Feldpoststempel der Deutschen Occupationsarmee
Nachverwendete Stempel von Oldenburg

INHALTSVERZEICHNIS

Rückblick auf das Frühjahrstreffen in Oldenburg		**S. 3**
Protokoll der Mitgliederversammlung vom 24.04.2010		**S. 6**
Nachruf auf Rüdiger Schrick		**S. 11**
Suchmeldungen		**S. 12**
Geburtstage bis zum 31.12.2009		**S. 13**
Ehrungen/Ausstellungserfolge		**S. 15**
Einladung zum Herbsttreffen in Mainz 2010		**S. 16**
Vorinformation zum Frühjahrstreffen 2011 in Tönning		**S. 19**
Aus den Arbeitsgemeinschaften		**S. 20**
Michael Rehme	**Plattenkennzeichen auf Bogenrand der Brustschild-marken**	**S. 25**
Hansmichael Krug	**Feldpoststempel der Deutschen Occupationsarmee In Frankreich 1872 - 1873**	**S. 55**
Heinrich Büssing	**Nachverwendete Stempel des Großherzogtums Oldenburg**	**S. 73**
Mitgliederveränderungen		**S. 123**

Titelfoto: **MiNr. 7 - Plattenkennzeichen G – siehe Vortrag Michael Rehme**

IMPRESSUM

Vorsitzender:	Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock (0381/40 56 40 oder 40 56 410)
Stellvertreter:	Hansmichael Krug, Burgfriedenstr. 42, 60489 Frankfurt/Main (069/78800 983)
Schriftführer und Schatzmeister:	Reinhold Ruh, Erzbergerstr. 1, 68642 Bürstadt (06206/7814) Arge-Kto.: Raifbk Ried e.G., 68642 Bürstadt, Kto.-Nr. 124 958, BLZ: 509 612 06 IBAN: DE26 5096 1206 0000 1249 58 BIC: GENODE51RBU
Redaktion	Josef Köjer, Uhlandstr. 7, 33142 Büren (02951-5038)
Druck, Vertrieb:	Joachim Markowski, Waldweg 9, 279 Wiemerstedt (04836-9963509)
Archiv:	Hansmichael Krug, Burgfriedenstr. 42, 60489 Frankfurt/Main (069/78 800 983)
Rundsendedienst:	Karl-Heinz Jährig, Talstr. 44, 79650 Schopfheim (07622/1217)
Druck:	Heider Offsetdruckerei Pingel-Witte GmbH & Co.KG, 25746 Heide

Alle Rechte, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung der Arbeitsgemeinschaft ist es nicht gestattet, die Schriften oder Teile daraus auf fototechnischem Wege zu vervielfältigen.

Michael Rehme, Am Jägerberg 8, 28307 Bremen

Plattenkennzeichen auf Bogenrand der Brustschildmarken

Einziges neues Plattenkennzeichen aus den letzten 10 Jahren

Innerhalb der Themenvielfalt beim Sammeln von „Brustschilden“ faszinieren die Plattenkennzeichen aus verschiedenen Gründen. Sie sind nicht nur schön, sondern meistens auch sehr selten. Ich freue mich, Ihnen in diesem Beitrag **alle** derzeit **46 bekannten** Bogenrandaufdruck-Typen mit Bild und Text vorstellen zu können.

Anlegepunkte:

Die sogenannten **Anlegepunkte** waren für die Herstellung eines Brustschild-Bogens (150 Marken) erforderlich. Die Anlegepunkte im Bogenoberrand in der Mitte **zwischen Feld 5 und 6** und im Bogenunterrand **zwischen Feld 145 und 146** dienten zur **Ausrichtung der Prägeplatte**. Die Anlegepunkte **über Feld 6** und **unter Feld 146** dienten zur **Ausrichtung in der Zähnungsmaschine**. Ein dritter Anlegepunkt bei den beiden Ergänzungswerten Michel-Nr. 29 und 30 **über Feld 5** und **unter Feld 145** diente der **Fixierung der Überdruckplatte**.

Bogenrandaufdrucke:

Die Königsdisziplin beim Sammeln von Brustschildmarken mit Bogenrändern sind neben den Anlegepunkten jedoch die Bogenrandaufdrucke, die wir in Form von Buchstaben, arabischen und römischen Zahlen sowie Formen und Stellungen von Kreuzen oder Dolchen und der Abbildung eines „Farbblockes“ kennen.

Bogenrandaufdruck (Stückzahlen lt. Archiv)

Den Postbeamten der damaligen Reichszeit muss es ähnlich ergangen sein wie mir in ganz jungen Jahren beim Sammeln von Bund, Berlin und DDR-Marken. Die Bogenränder störten nur und wurden deshalb abgetrennt und wanderten in den Müll. Das ist auch der Grund dafür, dass diese Post-historischen Kennzeichen bei ungebrauchten Marken eher selten und bei gebrauchten Marken sehr selten sind. Die archivierten Stückzahlen finden Sie in der jeweiligen Bildbeschreibung (2 + 1 heißt: 2 x ungebraucht, 1 x gebraucht)

Bei **Groschenmarken kleiner Schild** sind laut meinem Archiv **2 ungebrauchte** und **2 gebrauchte Marken** bekannt. Bei **Kreuzermarken mit kleinem Schild** sind lediglich **4 ungebrauchte Marken** registriert. Bei den **Groschenmarken großer Schild** lautet die Zahl **68 ungebrauchte** und **10 gebrauchte Marken** bzw. Briefstücke. Bei den **Kreuzermarken großer Schild** ergeben sich **61 ungebrauchte** und **3 gebrauchte Marken** bzw. Einheiten. 2 Briefe sind mir bekannt (Bild Nr. 45 und 46 sowie Bild Nr. 55 und 56). Von der Ganzsache **P 2** sind mir **2 Exemplare** bekannt. Bisher sind ohne die Ganzsache P 2 = **46 verschiedene Plattenkennzeichen (7 kleiner Schild und 39 großer Schild)** bekannt. Von den Groschenmarken sind 9 Aufdrucke Unikate, bei den Kreuzerwerten sind es 6 Unikate (15 Unikate von 46 verschiedenen Typen).

Bogen aus dem Postmuseum:

Von aus dem Postmuseum stammenden Bogen **(32)** mit Brustschildmarken wurden in den 90er Jahren Fotografien erstellt, die mir Josef Köjer freundlicherweise zu Verfügung stellte. Von den 32 Bogen waren **15 ohne Bogenrandaufdruck** (**8 Groschen und 7 Kreuzer**) und **17 mit Bogenrandaufdruck (11 Groschen und 6 Kreuzer**).

Fazit:

Neuentdeckungen von Bogenrandaufdrucken bei Brustschilden sind sehr selten. Dennoch bin ich sicher, dass es in den nächsten Jahren zu weiteren neuen Funden kommen wird. Beispielsweise kennen wir bisher von 1 Kr. gr. Schild 2 verschiedene Oberrandaufdrucke sowie 4 verschiedene Unterrandtypen. Ich wünsche viel Erfolg bei der Suche nach neuen Bogenrandaufdrucken. Die Forschung zum Thema Bogenrandaufdrucke sollte auch deshalb intensiv fortgesetzt werden, weil sie uns neue Erkenntnisse über Feld-Hinweise, Plattenfehler und letztlich über viele herstellungsbedingte Merkmale liefern **(Eagles)**.

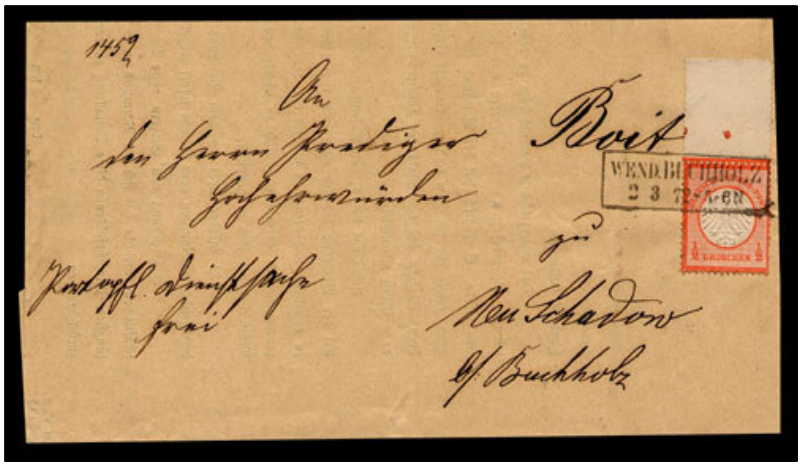
Dank wegen Überlassung von Fotos an:

Guido Brugger BPP
Günther Hesselbarth
Josef Köjer
Hansmichael Krug BPP
Till Neumann
Detlev Schade
Harald Schiller
Michael Untermann

Besonderer Dank gebührt H.-Dieter Reinhardt, der über viele Jahre in diesem Bereich geforscht hat. Ihm verdanken wir viele der heutigen Erkenntnisse.

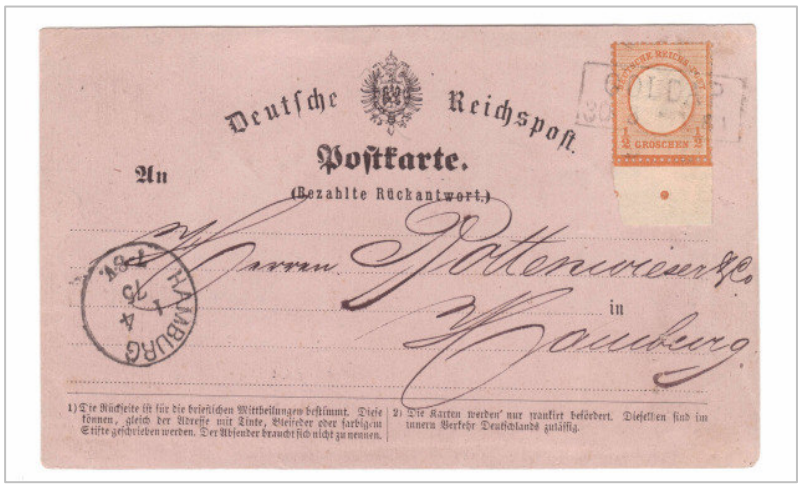
Inhaltsangabe:

Anlegepunkte	Bild	1 – 7
Bogenrandaufdrucke (Groschenmarken kl. und gr. Schild)	Bild	8 – 40
Bogenrandaufdrucke (Kreuzermarken kl und gr. Schild)	Bild	41 – 65
Diverses	Bild	66 – 68



Oberrandstück ½ Gr. kl. Schild mit Anlegepunkt rechts für die Zähnung sowie Anlegepunkt links für die Prägung auf Brief in den Landzustellbereich.

Abb. 01



Unterrandstück ½ Gr. gr. Schild mit Anlegepunkt rechts für die Zähnung sowie Anlegepunkt links für die Prägung auf Postkarte vom 30.03.1875.

Abb. 02

Oberrandeinheit (3) 1 Gr. gr. Schild mit Anlegepunkt für die Prägung auf Brief nach Frankreich.

Abb. 03

Hansmichael Krug, Burgfriedenstr. 42, 60489 Frankfurt a.M.

Feldpoststempel der Deutschen Occupationsarmee in Frankreich 1872 - 1873

Seit dem letzten Beitrag zu diesem Thema im Rundbrief 124 S. 24ff unserer Arbeitsgemeinschaft im August 1998 sind dem Verfasser einige neue Stempel und Briefe gemeldet worden, so dass es sich lohnt, eine neue Zusammenfassung zu erstellen.

Zur Absicherung der im Friedensvertrag vom 10.5. 1871 vereinbarten Zahlung von 3,5 Milliarden Franken an Deutschland verblieben als Pfand bis zur letzten Zahlungsrate in den ostfranzösischen Departements deutsche Truppen der III. Armee. Die Feldpost dieser Truppen, in der Feldpost-Ordre No 195 als Occupationsarmee bezeichnet, war portofrei zu befördern.

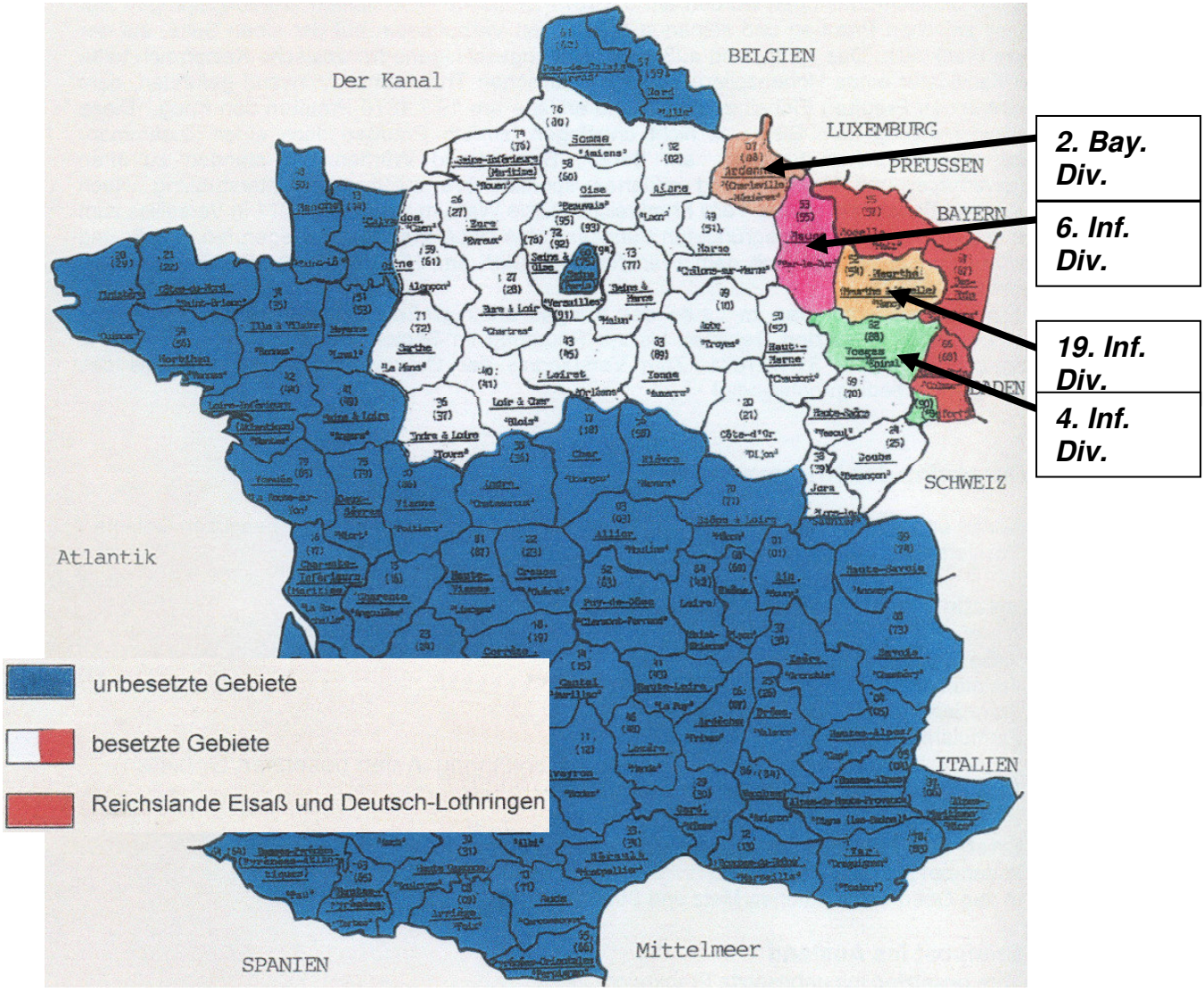


Abb. 1: Departementkarte von Frankreich (Karte ex. Slg. Rudolf Schild) mit den farbig gekennzeichneten Departements, in denen Truppen der Deutschen Occupationsarmee stationiert waren

Das Vorkommen der Feldpoststempel auf Brustschildmarken hängt mit der „Einrichtung eines Beförderungsdienstes für Privatpäckereien von der Deutschen Occupationsarmee in der Richtung nach der Heimat“ ab dem 1. November 1871 zusammen. Die dazu herausgegebene Feldpost-Ordre No 186 vom 24. Oktober 1871 (siehe Rdbr. 124 S.25/26) bestimmt, dass das Porto für solche Pakete sowohl für die französische Strecke als auch für die deutsche Strecke ab Taxgrenzpunkt zu erheben ist. Aus diesem Zeitabschnitt bis zur Feldpost-Ordre 195 vom 27.2.1872, die am 1.3.1872 in Kraft trat, sind bisher keine mit Brustschildmarken frankierten Paketbegleitbriefe bekannt.
Nach der ab 1.3.1872 geltenden Feldpost-Ordre No 195 waren die Pakete bis zur französischen Ausgangsgrenze portofrei zu befördern und unterlagen erst vom Taxgrenzpunkt Avricourt an der innerdeutschen Taxe für Paketsendungen bis zum Bestimmungsort. Durch die hohen Portoraten kommen die Feldpoststempel meist auf Marken zu 2 und 5 Groschen vor und sind entsprechend ihrer Verwendung oftmals fehlerhaft. Generell sind die Feldpoststempel auf Brustschildmarken sehr selten. Zurzeit sind nur ca. 100 Einzelmarken/Briefstücke/Einheiten und weniger als 30 frankierte Paketbegleitadressen bekannt. Von den Relais-Stempeln konnten bei den meisten Nummern nur weniger als 5 Exemplare registriert werden.
Für die Feldpost der Occupationsarmee war das Armee-Postamt der III. Armee mit Sitz in Nancy nebst den Feld-Postexpeditionen der 4., 6. und 19. Infanterie-Division verantwortlich.
Das Ende der Feldposttätigkeit dokumentiert die letzte Feldpostordre No 208 vom 25.9.1873, welche über die erfolgte Rückkehr der letzten Occupationstruppen aus Frankreich berichtet.

Die bisherige Einteilung in 3 Gruppen ist um eine Gruppe 4 erweitert:
Gruppe 1:
Stempel des Armee Postamts und die der Feld-Postexpeditionen der 4., 6. und 19. Infanterie-Divisionen
Gruppe 2:
Stempel der Feldpostrelais
Gruppe 3:
Stempel der Bayerischen Feldpost
Gruppe 4:
Rückseitige Eingangsstempel

Die Aufstellung nennt jeweils das früheste (FD) und das späteste Datum (SD) ohne Berücksichtigung des Jahres 1872 bzw. 1873. Sie sind nicht sehr aussagekräftig, da die Stempel keine Jahreszahl tragen.

Gruppe 1a: Stempel des Armeepostamtes der III. Armee

Das Oberkommando der III. Armee hatte seinen Sitz in Nancy.
Mit dem nachverwendeten Preußen Stempel „K: PR: ARMEE-POST-AMT 3. ARMEE“ ist bisher nur ein Paketbegleitbrief aus der Sammlung A. E. Glasewald bekannt, von dem leider nur eine schlechte Kopie vorliegt.

K: PR: ARMEE-POST-AMT 3. ARMEE.

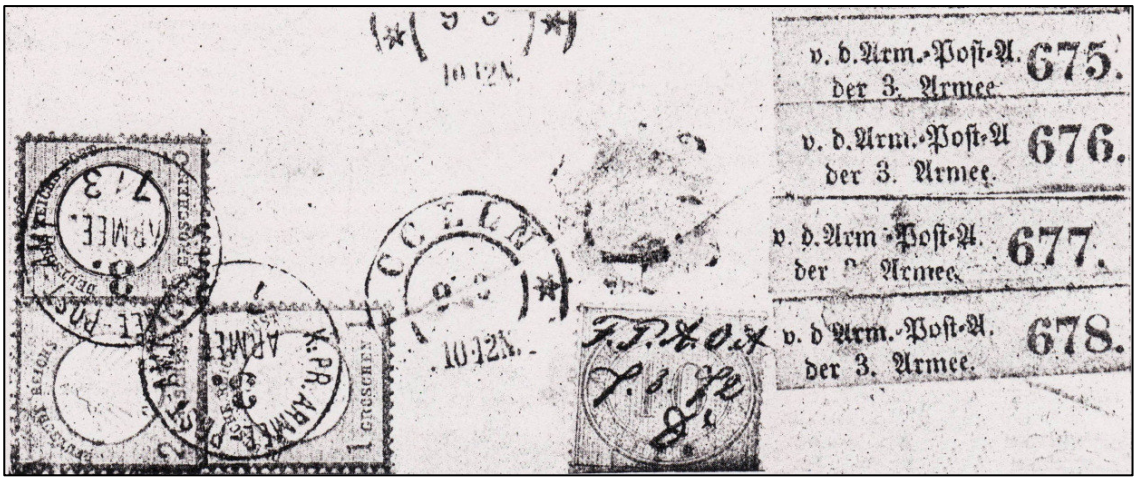


Abb. 2: Paketbegleitbrief für 4 Pakete nach Köln

Durch die Feldpost-Ordre No 195 vom 27.2.1872 wird bestimmt, dass das Armee-Postamt der III. Armee fortan die Bezeichnung

FELDPOSTAMT DER OCCUPATIONS-ARMEE

zu führen hat. Es wurden daher neue Stempel eingeführt.

FELDPOSTAMT DER OCCUPATIONS-ARMEE

FD: 13/1 SD: 13/12 Anzahl: 17 Einzelmarken, 1 Briefstück, 1 Paketbegleitbrief (PBB)

Abb. 3: Briefstück mit 1 Gr. und 5 Gr. Dreierstreifen, alle kleiner Schild

Gruppe 1b: Stempel der Infanterie Divisionen:

Zur Occupationsarmee gehörten die 4. Infanterie Division mit Sitz im Departement Vogeses, die 6. Infanterie Division im Departement Meuse und die 19. Infanterie Division im Departement Meurthe.
Nur die 4. Infanterie Division verwendete von Anfang an einen Einkreisstempel mit der Inschrift K. D. FELD-POSTEXPED**.** Die 6. und 19. Inf. Division benutzen anfangs noch die preußischen Feldpoststempel mit der Inschrift K: PR: FELDPOST-EXPED.

K. D. FELD-POSTEXPED. 4. INF.- DIV.

FD: 8/1 SD: 26/11 Anzahl: 6 Einzelmarken, Briefstück mit Dreierstreifen, 3 Briefe

Abb. 4: 2 Gr. kleiner Schild mit EKr. **K.D.FELD-POSTEXPED. 4. INF.-DIV. 21 4** (1873) auf Paketbegleitbrief für ein Paket von 1 Pfund 100 Gramm nach Metz. Das Porto war gemäß Feldpost-Ordre 195 für die Beförderung innerhalb Frankreichs portofrei und ab Taxgrenzpunkt nach dem innerdeutschen Tarif zu berechnen. Das Porto für ein Paket von 1 Pfund 100 Gramm nach Metz (unter 5 Meilen, Prog. Stufe 1) betrug 2 Groschen.

Heinrich Büssing, Oppelnerstr. 1, 49377 Vechta

Nachverwendete Stempel des Großherzogtums Oldenburg auf Marken des Norddeutschen Postbezirks und des Deutschen Reiches

Nachverwendete Stempel
Am 1.1.1868 trat das Gesetz über das Postwesen des Norddeutschen Bundes in Kraft, wodurch die Postverwaltungen der im Norddeutschen Bund zusammengeschlossenen Staaten in eine Bundespost überführt wurden.
Da die Postorte nicht sofort mit neuen Stempeln ausgerüstet wurden, sind die vorhandenen weiterverwendet worden. Die Stempel fanden also nach dem Verlust der Posthoheit durch die einzelnen altdeutschen Staaten noch Verwendung – daher auch der Begriff „Nachverwendung“.
Die Bezeichnung „Nachverwendete Stempel“ hat sich nun einmal eingebürgert und ist auch so richtig, denn sie bedeutet, dass ein Stempel nach Ablauf der Posthoheit des Ursprungslandes noch verwendet worden ist.
Es gibt noch die Bezeichnung „Weiterverwendung“. Eine Weiterverwendung liegt dann vor, wenn ein Stempel unmittelbar nach Übernahme der Posthoheit des Ursprungslandes durch einen Staat noch weiter in Gebrauch blieb. Das trifft zweifellos für die meisten Nachverwendungen zu.

Nachverwendete Stempel kommen vor vom:
Großherzogtum Baden
Herzogtum Brauchschweig
Königreich Hannover
Großherzogtum Mecklenburg–Schwerin und Mecklenburg–Strelitz
Großherzogtum Oldenburg
Königreich Preußen
Königreich Sachsen
Herzogtum Schleswig-Holstein
Fürstliche Lehnpost Thurn und Taxis und von den
Freien Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck

Am 4.5.1871 trat die Verfassung des Deutschen Reiches in Kraft. Dadurch wurde der Norddeutsche Postbezirk erweitert um das Großherzogtum Baden und den neuen Reichslanden Elsaß-Lothringen zum Deutschen-Reichs-Postgebiet.

Brief von Oldenburg nach Ruhwarden

Dieser Rahmenstempel wurde im Februar 1851 vom Graveur Aug. Lülves fertiggestellt. Er berechnete hierfür 12 Thlr. und 16 Gr., Stempelverwendungszeit bis 1857. Frankatur: 1/30 Thaler für Briefe bis 1 Loth bis 10 Meilen, Marke mit L1 FRANCO entwertet.

Zur Geschichte und Geographie des Großherzogtums Oldenburg

Das Großherzogtum Oldenburg entstand erst im Juli 1815 aus drei weit voneinander entfernten Gebietsteilen, dem eigentlichen Herzogtum Oldenburg, dem Fürstentum Lübeck und dem Fürstentum Birkenfeld.
Die Herrschaft Jever wurde am 18. April 1818 wieder dem Herzog von Oldenburg zugeschlagen. Im Laufe der folgenden Jahre wurden aus Gründen organisatorischer Vereinfachung einzelne Regionen der Provinz anderen Oberpostdirektionen zugeteilt. So gelangten am 1.1.1869 die Postanstalten in den Landdrosteibezirken Aurich und Osnabrück zum OPD-Bezirk Oldenburg.

Die nachverwendeten Stempel im Großherzogtum Oldenburg

Die Poststempel, welche als nachverwendete Stempel bezeichnet werden, wurden ab 1852 angeschafft. Hersteller dieser Stempel war zunächst Graveur August Lülves aus Hannover. Er fertigte die Stempel von Cloppenburg, Essen, Edewecht, Lohne, Rodenkirchen, Wardenburg, Wildeshausen und Zwischenahn. Sein Nachfolger ab dem Jahr 1853 wurde der Graveur C.A. Buchholz aus Hannover. Er lieferte die Stempel von Damme, Elsfleth und Heppens.
Alle ab dem Jahre 1856 gefertigten Stempel wurden bei der Familie Schilling in Berlin gefertigt. Von Bedeutung waren die Brüder Heinrich, Eduard und Luis. Der Künstler war Heinrich Gustav, der sich auch H.G. nannte. Er hatte eine Ausbildung als königlicher preußischer Medailleur. Seine Brüder waren Graveure. H.G. Schilling starb 1877 nach längerer Krankheit. Es wurden aber weiterhin unter der Bezeichnung „Schillingstempel“ bekannte typische Formen hergestellt.

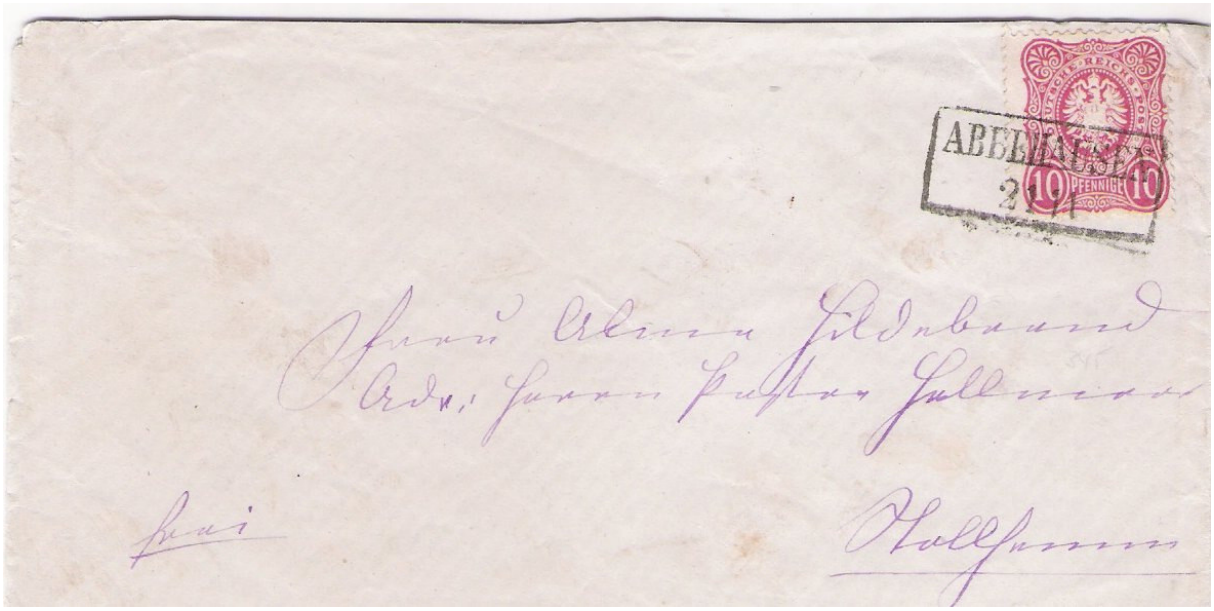
Brief aus Vechta vom 11.7.1857, entwertet durch den Rahmenstempel, der in der Nachverwendungszeit bis Ende 1871 eingesetzt wurde.
Frankatur: 1/10 Thaler für Briefe pro 1 Loth über 20 Meilen in das Postvereinsausland.

Abbehausen

Für die Entwertungen der Postsendungen wurde beim Postamt in Abbehausen während der Zeit des Norddeutschen Postbezirks und in der Zeit des Deutschen Reiches noch im Jahr 1876 der alte zweizeilige Oldenburg-Rahmenstempel eingesetzt. Er hatte eine Größe von 29 x 13 mm. Im Jahre 1868 wurde noch die blaue Stempelfarbe verwendet, ab 1869 nur noch die schwarze Stempelfarbe.

Wertbrief vom 6. Juni 1875 über einhundertfünfundsiebenzig Mark nach Zschopau / Sachsen. Frankatur: 5 Groschen Brustschildmarke, Adler mit großem Schild.

Briefvermerke: Briefgewicht 10,5 Gr, Aufgabekartierung „851“ in Rot, die Wertangabe rot unterstrichen und die Taxvermerke „50“ in Rot. Die Gebühren für Wertsendungen betrugen in der Zeit ab 1.1.1874, Beförderungsgebühr über 10 Meilen 40 Pfennig zuzüglich Assekuranz (Wertgebühr) von 10 Pfennig (Mindestgebühr). Aufbrauch der 5-Groschen-Marke als 50-Pfge-Marke im Jahr 1875.



Brief nach Stollhamm vom 21.11. Frankatur: 10 Pfg. Reichsadler – Wertangabe Pfennige.